

Planung für neue Turnhalle startet

RUSSIKON Die Turnhalle Sunneberg ist veraltet und soll durch einen Neubau ersetzt werden. Wie dieser aussehen soll, ist aber noch unklar. Der Gemeinderat hat jetzt einen Kredit von 110 000 Franken für eine Projektstudie bewilligt.

Über 60 Jahre hat sie auf dem Buckel, die Turnhalle beim Primarschulhaus Sunneberg. Generationen von Russikern kamen hier zum Sportunterricht. Das 1954 errichtete Gebäude ist die kleinste und die älteste der drei Turnhallen im Dorf. Geht es nach dem Willen des Gemeinderats, wird sich das bald ändern.

«Es war schon länger klar, dass wir etwas machen müssen», sagt Gemeindevorsteher Marc Syfrig. «Die Turnhalle Sunneberg hat das Ende ihrer Lebensdauer bald erreicht und entspricht nicht mehr den heutigen Bedürfnissen.» Sie sei zu klein, die Ausstattung nicht mehr zeitgemäss. Die Gemeinde hat das Problem schon länger auf dem Radar. «Darum hat man in den letzten Jahren auf grössere Investitionen verzichtet.»

In der Finanzplanung ist der Ersatz der Halle für die Jahre 2019 und 2020 vorgesehen. Damit dieser Zeitplan eingehalten werden kann, beginnt jetzt die Planung. Kürzlich hat der Gemeinderat einen Kredit über 110 000 Franken für die Erstellung einer Projektstudie bewilligt.

Bedürfnisse abklären

Wie die neue Halle aussehen soll, ist derzeit unklar. Massgebend für deren Gestaltung wird die angepeilte Nutzung sein. «Die Liegenschaftsverwaltung hat in den letzten Wochen bereits das Gespräch mit den Nutzern gesucht, um deren Bedürfnisse abzuklären», sagt Syfrig. Hauptnutzer ist die Schule. «Doch auch die verschiedenen Sektionen des Turnvereins sowie der Fussballclub und der Handballverein trainieren hier.»

Eine Sanierung reiche wohl nicht aus, um deren Nutzungsansprüche gerecht zu werden. «Darum gehen wir von einem Ersatzneubau aus», sagt Syfrig. Damit habe man bei der Planung auch mehr Freiheiten.

So wäre es beispielsweise möglich, die bisherige Einfachturn-



Die Turnhalle Sunneberg ist veraltet und für die heutigen Bedürfnisse zu klein. Bis 2020 soll sie einem Ersatzneubau weichen.

Carole Fleischmann

halle durch eine Zweifachturnhalle zu ersetzen. Wenn möglich sollen die Tagesstrukturen und die Gruppenräume der Schule in das Projekt integriert werden. Der Mittagstisch und die Nachmittagsbetreuung werden derzeit in einem provisorischen Pavillon durchgeführt. «Im Neubau könnte man für diese Angebote besser geeignete Räume schaffen», sagt Syfrig.

Dass die Vergrösserung der Turnhalle einem Bedürfnis entspricht, ist unbestritten. Bereits vor zwei Jahren hatte ein Bürgerkomitee mit einer Initiative den Bau einer Dreifachturnhalle gefordert. 234 Personen unterstützten das Vorhaben damals. Der Gemeinderat konnte den Initianten aber darlegen, dass sich ihre Idee nicht in der geforderten Form umsetzen lässt.

Einerseits aus finanziellen Gründen, aber auch, weil es auf dem Schulhausareal nicht genug Platz für eine so grosse Halle gebe. Das Komitee zog seine Initiative daraufhin zurück.

Seither hat sich die Situation verändert. Letztes Jahr vererbte der verstorbene Russiker Klaus Peter Eggert der Gemeinde rund vier Millionen Franken. «Nun haben wir mehr finanziellen Spielraum», sagt Syfrig. Dies habe es erlaubt, den ursprünglich erst für die Zeit nach 2020 vorgesehenen Neubau der Turnhalle um ein paar Jahre vorzuziehen.

Projektstudien bis Ende Jahr

In einem ersten Schritt hat die Gemeinde eine Planungskommission eingesetzt. Diese wird von Gemeinderat und Liegenschaftsvorstand Philip Hirs-

ger (parteilos) geleitet. Weiter wurde das Ingenieurbüro BBS Ingenieure AG aus Winterthur für die Vorarbeiten und die Planerausschreibung engagiert. «Wir werden ähnlich vorgehen wie vor ein paar Jahren bei der Sanierung des Schulhauses Sunneberg 2», sagt Syfrig. Zuerst sollen verschiedene Architekturbüros im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung Projektstudien und Lösungsvorschläge erarbeiten. «Aus den Bewerbungen werden dann fünf Teams ausgewählt, die ihre Studien vertiefen und diese am Schluss einer Jury vorstellen.»

Einen Architekturwettbewerb im eigentlichen Sinn werde es nicht geben, sagt Syfrig. «Letztlich entscheiden wir, welche Architekturbüros eingeladen werden.» Die Vorprojekt-

phase startet in Kürze. «Die Resultate der Projektstudien sollten bis Ende dieses Jahrs vorliegen.» Ziel sei, dass die Gemeindeversammlung im Juni 2017 über den Projektierungskredit abstimmen könne. Sagen die Stimmbürger Ja, erhält das ausgewählte Team den Auftrag, das Bauprojekt mit Kostenvoranschlag auszuarbeiten. «Dieses bildet die Grundlage zur Bewilligung des Baukredits in einer Urnenabstimmung», sagt Syfrig. Läuft alles nach Plan, wird diese 2018 stattfinden.

Wie hoch die Baukosten ausfallen würden, sei zum heutigen Zeitpunkt noch schwer zu sagen. «Eine sinnvolle Schätzung lässt sich erst machen, wenn die Ergebnisse der Projektstudien vorliegen.»

Manuel Bleibler

Rechnung schliesst mit Plus

PFFÄFFIKON Die Jahresrechnung 2015 der Katholischen Kirchgemeinde Pfäffikon schliesst bei einem Aufwand von 2,016 Millionen Franken und einem Ertrag von 2,360 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 344 000 Franken ab. Im Voranschlag war ein Ertragsüberschuss von 37 910 Franken vorgesehen, wie die Kirchenpflege mitteilt. Nebst höheren Steuereinnahmen von juristischen Personen haben vor allem Minderausgaben im Bereich der kirchlichen Liegenschaften zu diesem erfreulichen Abschluss geführt.

Bei einer Orientierungsversammlung am Mittwoch, 11. Mai, um 19.30 Uhr im Pfarreizentrum werden die beiden Bauvorhaben «Renovation des Kirchturms» und «Neubau Pfarrhaus» vorgestellt. Bei Genehmigung dieser Bauprojekte seien in den nächsten Jahren wieder Aufwandüberschüsse zu erwarten, so die Kirchenpflege. *zo*

Frühlingsschau mit 100 Ziegen

FEHRALTORF Der Ziegenzuchtverein Züri Oberland führt morgen Samstag von 10 bis 15 Uhr beim Heiget-Huus in Fehraltorf seine jährliche Frühlingsschau durch. Hauptattraktion sind die mehr als 100 Ziegen und imposanten Böcke von acht verschiedenen Ziegenrassen.

Als Laienjury amten The Oberland Alphorns, die mit ihren Instrumenten den Anlass musikalisch umrahmen werden. Die Jury wird nach dem Mittag die Wahl von Miss und Mister Züri Oberland durchführen, also die schönste Geiss und den prächtigsten Bock küren. An der Frühlingsschau gibt es einen Gitzi-Streichelzoo sowie eine Festwirtschaft, Ziegenprodukte werden verkauft, und an einer Tombola werden verschiedene Preise verlost. *zo*

Jungtiere in Weisslingen

WEISSLINGEN Diesen Samstag und Sonntag organisiert der Ornithologische Verein eine Jungtierausstellung beim Schützenhaus in Weisslingen. Morgen Samstag wird die Ausstellung um 11 Uhr eröffnet. Ab 18 Uhr spielt das Trio Echo vom Wildberg. Am Sonntag gehts um 9 Uhr los. Ab 11 Uhr gibt es einen Frühschoppen mit dem Jodelclub Schwyzzerhüli Dübendorf. Der Ornithologische Verein lässt verlauten, dass wegen Seuchengefahr keine Kaninchen gezeigt würden, aber Katzen, Schweine und Ponys. *zo*

In Kürze

WILA/WILDBERG Saisonöffnung mit neuen Garderoben

Das Schwimmbad Neuguet der Gemeinden Turbenthal, Wila und Wildberg feiert morgen Samstag, 7. Mai, Saisonöffnung. Um 11 Uhr können die neuen Garderobenräume besichtigt werden. In den letzten Monaten liess der Zweckverband Schwimmbad Neuguet sie sanieren. Um 11.30 Uhr gibt es eine kurze Ansprache zur Einweihung, danach einen kleinen Apéro. *zo*

«Sparen bei der Bildung darf kein Tabu sein»

ILLNAU-EFFRETIKON Auf Wunsch von René Truninger (SVP) hat der Stadtrat die Bildungsausgaben pro Schüler hochgerechnet. Die Zahlen zeigen, dass die Kosten seit 1999 deutlich angestiegen sind.

6035 Franken für einen Kindergärtler, 9077 Franken für einen Primarschüler und 11369 Franken für einen Sekundarschüler. So viel gab die Stadt Illnau-Effretikon im Jahr 2014 für ihre Schüler aus. Im Vergleich zu vor 15 Jahren liegen die Ausgaben um rund einen Drittel höher: 1999 kostete ein Kindergärtler 4460 Franken, ein Primarschüler 6622 Franken und ein Sekundarschüler noch 8557 Franken (siehe Grafik).

Dieser Vergleich sei mit Vorsicht zu geniessen, schreibt der Stadtrat in seiner Antwort auf die Anfrage zu den Bildungsausgaben von SVP-Gemeinderat René Truninger. «Die Rahmenbedingungen der Schule waren

in den beleuchteten 15 Jahren einem sehr starken Wandel unterworfen.»

Um die Zahlen der Jahre 1999, 2004, 2009 und 2014 vergleichen zu können, wurden sie umgerechnet. Die Stadt ging für jedes Jahr von einem Finanzierungsanteil von jeweils 80 Prozent der Gesamtkosten aus. Dies, auch wenn die Stadt beispielsweise im Jahr 1999 nur für 60 Prozent der Kosten für Primarschüler aufkommen musste.

Blockzeiten und mehr Fächer

Die wichtigsten Veränderungen habe man verzeichnet mit der Einführung der Blockzeiten, einem breiteren Fächerkatalog, durch die integrative Förderung und allgemein steigende Löhne sowie mit der Einführung von Schulleitungen, schreibt der Stadtrat.

Ausserdem müsse die Schule umgehen mit früheren Einschulungen in den Kindergarten, einer grossen Heterogenität in

den Regelklassen, einem vermehrten Familiennachzug und Frühförderungen.

Auch im Bereich der Finanzflüsse habe sich einiges verändert mit der Einführung des neuen Finanzausgleichs und mit dem Rückzug der Invalidenversicherung aus der Sonderschulung.

«Es gibt Sparpotenzial»

René Truninger ist sich bewusst, dass es schwierig ist, die Zahlen zu vergleichen. «Bei den Schulfinanzen handelt es sich um ein komplexes Thema, da sehr viele Faktoren eingreifen und verschiedene Geldgeber involviert sind», sagt er. Der Gemeinderat will die Zahlen aber auch gemeindeübergreifend vergleichen, weshalb die SVP dieselbe Anfrage in verschiedenen Gemeinden eingereicht hat, so etwa auch in Dübendorf (wir berichteten).

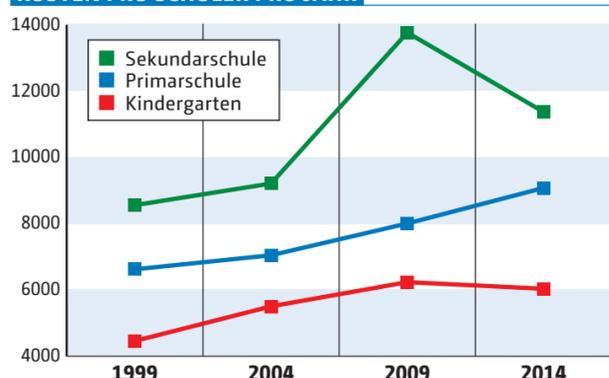
Liegen alle Antworten vor, will sich Truninger genauer damit

befassen. Zum jetzigen Zeitpunkt hält er fest, dass Sparen auch bei der Bildung kein Tabu sein dürfe. «Wir haben uns im Kantonsrat mit dem Thema befasst, das müssen wir nun auch in der Stadt tun», sagt Truninger, der seit einem Jahr auch im Kantonsrat sitzt. Er fragt sich

etwa, ob Illnau-Effretikon tatsächlich einen Schulbus brauche oder ob die 400 Stellenprozente für die vier Schulleitungen reduziert werden könnten. «Ich kann mir vorstellen, dass es auf Gemeindeebene Sparpotenzial gibt.»

Janko Skorup

KOSTEN PRO SCHÜLER PRO JAHR



Die Schülerkosten haben seit 1999 zugenommen.

Grafik Andreas Steiner